

Georg Kirchberger, *Neue Dienste und Gemeindestrukturen in der katholischen Kirche Indonesiens. Veröffentlichungen des Missionspriesterseminars St. Augustin bei Bonn Nr. 35, Steyler Verlag 1986, 255 S.*

Die vorliegende missionswissenschaftliche Dissertation (St. Augustin) enthält gemäß ihrer Themenstellung die verschiedensten Aspekte: missionsgeschichtliche, religionsgeschichtliche, pastoraltheologische und (mit Blick auf das kirchliche Amt) auch dogmatische. Auf sie sei im folgenden abgehoben.

Die pastorale Notsituation in Indonesien (ausgedehnte Pfarreien und Priestermangel) machen den verstärkten Einsatz von Laien im Seelsorgsdienst erforderlich. Positiven Auswirkungen dieses Einsatzes (verstärktes Verantwortungsbeußtsein) stehen negative Konsequenzen gegenüber: die Aushöhlung des hierarchischen Amtes. So sehr der Autor dem Bemühen um eine Entklerikalisierung der Kirche Indonesiens aufgeschlossen begegnet, sieht er auch die latente Gefahr einer Aufhebung oder wenigstens »Eindämmung« des Weiheamtes. Dem tritt Kirchberger von einem soliden ekklesiologischen Ansatz her entgegen, der am II. Vaticanum orientiert ist. Zur Profilierung beruft sich der Autor auf probate theologische (meistens deutschsprachige) Autoren. Deutlichere Kritik hätten die Thesen von G. Hasenhüttl erfordert; dafür verweist er nur auf die Ausstellungen von M. Kehl (158). Ähnliches gilt auch für A. Rajsp (179, Anm. 143). Sein eigener dogmatischer Ausgangspunkt, von dem her der Vf. eine Entflechtung des kirchlichen Amtes in verschiedene Dienste für Indonesien vorschlagen möchte, ist eindeutig: »Als Repräsentation Christi und der Kirche hat dieser Leitungsdienst sakramentalen Charakter und wird durch das Sakrament der Weihe übertragen. Das Sakrament der Priesterweihe bezieht sich nicht nur auf die Vollmacht zur Spendung einiger Sakramente, sondern auf den gesamten Aufgabenkomplex, der zusammen den Hirtenamt ausmacht. Umgekehrt benötigt jeder, dem die Hirtenaufgabe übertragen wird, das Sakrament der Weihe, weil die Leitung einer christlichen Gemeinde keine bloß organisatorische Aufgabe ist, sondern sakramental Christus, den ewigen Hirten, für die Gemeinde darstellen soll« (185). Der so eindeutig skizzierten potestas ordinis ist nicht weniger eindeutig die Lehre von der potestas iurisdictionis zugeordnet.

Die konkrete Entflechtung des hierarchischen Amtes auf die besondere Seelsorgslage in Indonesien läuft im Grunde auf eine Aktualisierung der alten Dienste des Diakons, des Lektors, des Ako-

lythen und des Katechisten hinaus. Für die Ausübung des Priesteramtes wird für Indonesien eine stärkere Eingebundenheit in einen Rat von Presbytern gefordert. Als nicht hilfreich empfindet der Rez. die Angabe der Literatur mit einer Nummer statt mit einem Kurztitel.

Franz Courth SAC, Vallendar

Czeslaw Stanislaw Bartnik, *Formen der politischen Theologie in Polen (= Eichstätter Materialien Bd. 8: Abteilung Philosophie und Theologie 4), Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 1986, 160 S., Kt., ca. DM 39,-.*

Der bekannte polnische Theologe, Czeslaw Stanislaw Bartnik, der Katholischen Universität Lublin hat ein Buch ganz besonderer Art in der Bundesrepublik Deutschland veröffentlichen lassen über die »Formen der politischen Theologie in Polen«. Das Werk enthüllt nämlich von einer bisher unbekannt und zugleich sogar spannenden Seite die reichen Sparten der polnischen Theologie. Damit könnte man sagen: es stellt eine polnische Form der Befreiungstheologie dar.

Der deutschsprachige Leser hat schon lange auf ein solches Werk gewartet; so kommt die Arbeit des polnischen Theologen eben allen Erwartungen entgegen und zu einer Zeit, da in Rom von einer – wenn auch anderen – Befreiungstheologie gesprochen wird. Gleich im Vorwort des Werkes überrascht Prof. Bartnik den deutschsprachigen Leser, wenn er zugibt: »Zweifellos steht das polnische Denken überhaupt und das philosophische und theologische Denken im besonderen unter dem übermächtigen Einfluß des deutschen Denkens. Oftmals lassen sich die polnischen Philosophen und Theologen, vor allem an den Universitäten und anderen Hochschulen, in ihrer Rezeption der deutschen Errungenschaften dazu hinreißen, deutsche Werke ohne jegliche Anpassung an die polnische Kultur und Mentalität Wort für Wort ins Polnische zu übersetzen und so gleichsam im Namen der Allgemeinwissenschaft zu lehren« (6f).

Politische Theologie versteht der Autor mit Joh. Bapt. Metz sehr weitgefaßt. »Ich stimme mit Prof. Metz auch darin überein,« – schreibt Bartnik, 7f – »daß die politische Theologie zusammen mit der Geschichtstheologie, in deren Rahmen sie existiert, eher auf die christliche Praxeologie hin oszilliert. In diesem Geiste will ich einen bestimmten Abriß der politischen Theologie in Polen geben, die zugleich für die ganze polnische Theologie einen sehr spezifischen Verstehenshorizont darstellt. Der gewaltsame Übergang von